Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

6. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 16. December 1885. No. 50.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro, 5. Dec Im Laufe des letzten Sommers hat sich ein Theil der Mennoniten von hier und Umgegend, mit Hilfe des Allmächtigen, und dem Beistande des lieben Bruders, des von der Westlichen District-Conferenz angestellten Reisepredigers J. S. Hirschler, unter dem Namen „Mennoniten-Gemeinde von Hillsboro" organisirt. Da die Mehrzahl der Mitglieder aus ziemlich unbemittelten Brüdern besteht, so waren sie bisher nicht in der Lage für ihre nöthigen kirchlichen Bedürfnisse allein sorgen zu können, aber der liebreiche Vater gab ihnen Hilfe in den brüderlichen Conferenz-Gemeinden. Auch für das nächste Jahr hat die Westliche Conferenz wieder so liebevoll ihre Hilfe zugesagt, mit dem Bemerken: „Daß das Reisepredigt-Committee einen ernstlichen Versuch mache, zu veranlassen, daß in Hillsboro eine Gemeindeschule mit Br. Hirschler als Lehrer gegründet werde. Das von den Kindern zu erhebende Schulgeld soll dann zur Bestreitung der Unterhaltungskosten Bruder Hirschler's verwendet werden. Wir Mennoniten dieser neuen Gemeinde hier sind den Conferenz-Gemeinden schon zu großem Danke verpflichtet, aber dieser Conferenz-Beschluß, wenn er sollte, und wenn er kann ausgeführt werden, würde allen Mennoniten-Genossenschaften, auch allen andern Deutschen von hier, die das Christenthum und das Deutschthum lieben, zu großem Danke verpflichten. Es ist keine Frage, daß hier nicht eine christliche, deutsche Schule nöthig ist und auch bestehen kann, es fehlt nur an der nöthigen Anregung, Betheiligung und an der anfänglichen materiellen Unterstützung. Bekanntlich sind hierin schon Anfänge gemacht worden, doch leider, sie scheiterten an der geringen Betheiligung und an den zu unbemittelten Unternehmern. Die Lehrer waren auf ihre eigenen Mitteln angewiesen das Schullocal zweckentsprechend einzurichten, für Heizmaterial und Lehrmitteln zu sorgen.

Die neue Mennoniten-Gemeinde hat zu ihren kirchlichen Versammlungen ein Local gerentet, welches die City Hall genannt wird und über dem Locale der „deutschen Bank" gelegen ist. In diesem Local werden außerdem noch viele Versammlungen (Meetings) von anderen Körperschaften, zu sehr verschiedenen Zwecken, abgehalten. Es ist überhaupt sehr unpassend und unbequem eingerichtet, liegt sozusagen auf der Straße. Da es dazu noch eine Treppe hoch liegt, ist es für alte, schwächliche Personen, besonders aber für manche Frau, und manche Familie mit kleinen Kindern, sehr beschwerlich zu ersteigen. Die Rente beträgt jährlich 70 Dollar. Diese Verhältnisse haben den Wunsch in der Gemeinde wachgerufen ein passenderes Local herzustellen, und da am 2. December schon eine Gemeindeversammlung abgehalten wurde, wurde auch dieser Fall in Berathung gezogen und die Mitglieder kamen zu dem Beschlusse, daß sie mit dem Bau eines billigen Kirchenhauses beginnen wollen. Es wird dieser neuen Gemeinde vielleicht an einigen Mitteln fehlen, aber da früher schon einige auswärtige Brüder der Mennoniten-Gemeinden eine, wenn auch noch nicht hinreichende, Summe für diese Gemeinde gezeichnet haben und sich jetzt, wenn sie zur Zahlung ersucht werden, nicht zurückziehen werden, und noch wohl andere wohlwollende Christen und Brüder zu diesem christlichen Unternehmen ein Scherflein beitragen werden, so glaube ich, daß diese Gemeinde mit dem Vertrauen auf Gott an's Werk gehen kann, denn der Herr giebt denen, die ihn bitten. Ich hoffe, die lieben Brüder werden herzliche und liebevolle Unterstützung bei allen christlichen Herzen und Glaubensgenossen finden, auf daß diese neue Mennoniten-Gemeinde auch mit Psalm 84, 4. ausrufen kann: „Denn der Vogel hat ein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest." Zur Ausführung dieses Unternehmens wurden die Brüder Johann Bergmann, Sen., und C. Ramseier gewählt. Diese Gemeinde faßte ferner in der besagten Versammlung noch den Beschluß, daß weiterhin allgemein das Fußwaschen untereinander ausgeübt werden soll. Gott führe und schütze diese Gemeinde.

Gestern ging ein starker Sturm von Nordwesten über Kansas Gefilden, er hat vielen Schaden angerichtet, hier im Orte riß er von Ehrlich's Gebäude das Blechdach auf, riß auch mehrere Steine oben vom Hause ab. Die Ladeninhaber Gebrüder Janicke, und die aus dem Eisenladen, der in demselben Hause belegen ist, schlossen in der Zeit des stärksten Blasens ihre Geschäfte. In den Holzgeschäften warf er viele Bretterhaufen um, auch einige kleine Ställe und Kohlenschuppen warf er um. Sonst sind wir hier gnädig verschont geblieben.

Vorletzten Sonntag hat sich bei Hein. Friesen, in der Zeit wie er mit seiner Familie in der Andacht war, ein zugelaufenes Maulthier aufgehängt. Friesen hatte dasselbe aus Wohlwollen gegen den ihm damals unbekannten Eigenthümer aufgenommen, aber nachdem der Eigenthümer sein Maulthier gefunden, nicht mehr lebendig, wollte er von Friesen Schadenersatz haben. Der Constabler von hier wies den Eigenthümer (Mr. Keller oder Kelley von hier) aber mit dieser Beschwerde ab, befahl ihm noch, den Cadaver schleunigst von dem Hofe des H. Friesen zu bringen. Das war Liebe mit Liebe vergolten. Eigennutz spielt eine große Rolle unter den Menschen.

In Marion und Umgegend hat der gestrige Sturm viel Schaden angerichtet. Häuser und Windmühlpumpen sehr beschädigt, Waarenschuppen umgeworfen u. A. mehr.

Auch auf der Range des John Harms von hier ist der im vergangenen Sommer neuerbaute Schafstall zusammengebrochen, dabei wurden etwa 13 Schafe getödtet. Der Stall war etwa 100 Fl. u. 30 breit und kostet ungefähr $600. — C.G. Gerz hat seinen Hardware Store an .... Bartel abgetreten, der das Geschäft mit neuer Kraft weiter führt. In Bruderthal und anderen Gegenden hat der Sturm fast alle Heu- und Strohstöcke und viele Fenzen umgerissen. Der Sturm hat uns hier auch etwas mehr Frost mitgebracht in vergangener Nacht, heute ist aber wieder recht schönes Wetter.

Später. 7. Dec. Vorgestern gegen Abend entschlief nach einem heftigen Krankenlager Dr. Schlehuber von hier. Die Leiche soll heute der kühlen Erde übergeben werden. — Gestern wurden in der neuen „Mennoniten-Gemeinde von Hillsboro" Br. C. Ramseier und Br. H. Friesen zu Kirchenvorständen gewählt. — Ein starker Schneefall kleidete gestern Nachmittags unsere Felder in ein weißes Kleid von etwa zwei Zoll Dicke. X.

Juse P. O., Woodson Co., 21. Nov. Wir saben am letzten Sonntagabend, den 15. November, 1½ Meilen südlich von uns ein kleines Präriefeuer, es war aber Windstille. Um 9 Uhr hatte sich das Feuer jedoch schon ziemlich ausgedehnt. Ich konnte nicht ruhig schlafen gehen, erwachte auch einige Male. Da bemerkte ich schon etwas Wind und das Feuer war schon ziemlich groß, auch hatte man schon gegenangebrannt. Ich ging zu meinem Nachbar, weckte ihn auf und gingen miteinander dem Feuer zu, um etwas zu schützen, wo es zu uns herüber konnte und dann wollten wir nach Br. August Klingenberg seinem neuen Hause, auf früher Dücks gehörigem Lande, gehen und es schützen, aber zu spät, es lag bereits in Asche. Es war noch nicht ganz fertig gewesen aber das Holz lag Alles im Hause. Er hatte es versichert.

David Nikkel.

Superior, McPherson Co., 27. Nov. Werthe „Rundschau!" Schon lange habe ich nichts für dich geschrieben und da fragt vielleicht der Editor, warum denn so träge mit Schreiben? dann muß ich erstens sagen, daß, wo nur ein Mann auf der Farm ist, derselbe sehr in der Wirthschaft in Anspruch genommen wird, und zweitens fühle ich mich zu unvollkommen zum Schreiben, und drittens, wenn es auch nur wenige Cents sind, die zu Papier und Postgeld sein müssen, so gebt das auf die Post geben nicht, wenn sie nicht vorhanden sind.

Das bis dahin schöne Wetter ist dem Farmer sehr zu statten gekommen, denn das Kornhusken ist bei einigen Farmern beinahe beendigt. Abraham Wiens hat sich auf seine 60 Acker Land ein Wohnhaus gebaut und wohnt schon darinnen. Die Schweine-Cholera hat sich auch hier bemerkbar gemacht, jedoch nur hin und wieder. Mein Nachbar Will. Bryden, der seinen Timber-Claim letztes Frühjahr in Ordnung brachte, verkauft jetzt ziemlich viel Bäume zu 10 bis 25 Cents per Stück. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Isaak M. Wiens.

Canada, Marion Co. Mit tiefgebeugten Herzen wollen wir an alle lieben Verwandten in der alten Heimath einen kleinen Bericht von unserer lieben Mutter Johann Rempel, früher Berdjansk gewohnt, erstatten.

Ihre Krankheit war Wassersucht, welches ihr viele Schmerzen machte. Die Zeit, die sie im Bette zubrachte war sieben Wochen, sie konnte aber in ihrem Leiden nicht niederliegen, sondern nur sitzen, wegen der Geschwulst und dem Husten, die ihr die Luft benahmen, wenn sie sich niederlegte, all' ihr Schlafen und Ausruhen konnte sie nur im Schrägesitzen thun, und ist auch im Sitzen gestorben als den 23. September.

Der liebe Gott hat sie schwer geprüft, aber nicht über das Vermögen, denn sie ist uns Allen zum guten Exempel geworden in ihrem Leiden, sie war geduldig und gottvertrauend und zuletzt noch das Beste, in der vollen Hoffnung aus Gnaden selig zu sein.

Johann und Maria Funk.

Lehigh, 7. Dec. Längst schon hat man klagen hören über die schlechte Zeit und oft schon hat sie als Thema der Unterhaltung gedient. Jedoch, wie auch eine Sturmwolke in den meisten Fällen, nachdem sie sich über uns verbreitet nicht solche grauenhafte Wirkungen zur Folge hat, wie es im Aufzuge derselben den Anschein hatte, ebenso entwickeln sich auch die äußerlichen Verhältnisse hier besser, wie erwartet. Farmen werden gekauft und verkauft und in Handel und Wandel kommt Leben.

So haben z. B. Aron Zacharias seine Farm, zwei Meilen nordwestlich von Lehigh, für $1550, Heinrich Seltenreich, zwei Meilen südlich von Lehigh, seine 80-Acker-Farm, Heinrich Schreiber, eine Meile östlich von Lehigh, seine 160-Acker-Farm für $2400, Georg Hafner eine 20-Acker-Farm, westlich an die Stadtsection grenzend, zwei Gebrüder Schröders (Böhmen), ungefähr vier Meilen nördlich von Lehigh, ihre Farm verkauft. Sämtliche Händel werden jedenfalls zur Verbesserung der Verhältnisse der Betreffenden beitragen.

Von den Käufern sind etliche frisch von Deutschland Eingewanderte, die sich hier in der Nähe ihrer alten Freunde niederlassen. Auch eine deutsche Familie ist darunter, die aus Afrika eingewandert ist, nachdem sie dort 27 Jahre gewohnt, jedoch der großen Abgaben halber in jener Gegend (welche fast fortwährend Krieg führt, in Folge dessen sehr verschuldet ist) sich aus dem Staube gemacht. Sie freuen sich, in ein Land gekommen zu sein, wo sie unter civilisirten Leuten sich befinden und auf ihrer Farm den Acker nach Wunsch bearbeiten können, nicht, wie sie von Afrika gewohnt sind große Flächen, welche nichts wie Dornbüsche tragen, unbenutzt liegen zu lassen.

Möchten noch Viele, welche in dichtbedrängten Plätzen wohnen, herkommen und Gebrauch machen von dem günstigen Anerbieten, das ihnen hier zu Theil wird. Mit ein wenig Capital kann man sich hier eine nette Farm einrichten. Noch sind sehr Viele, die gerne, wenn auch nur theilweise, ihr Land verkaufen würden, weil die Meisten zu viel besitzen, um es vortheilhaft zu bearbeiten.

Burrton, Harvey Co., 5. Dec. Wenn sich Keiner mehr daran gelegen sein ließe, als ich so lange und noch mehr andere Leser, dann kommt bald nichts mehr, als nur aus anderen Zeitungen Genommenes in die „Rundschau", und bin selbst doch sehr neugierig von Freunden und Bekannten etwas zu erfahren.

Daß den 4. December großer Sturm gewesen ist, das wird vielen Lesern bekannt sein. Er hat einige Schornsteine umgeworfen und hin und wieder die Dächer beschädigt und sonst was senk- und lothrecht gestanden hat ziemlich verschoben; aber das war nicht das Schlimmste. Nach Aussage der Leute ist bei einer englischen Wittwe Feuer aus dem Schornstein gekommen und es hat ein großartiges Feuer gegeben, so daß viel Futter und bei mehreren Farmern all' ihr Hab und Gut, was zum Unterhalt für den Winter bereit war, vernichtet wurde, und so schnell, daß es fast nicht zu glauben ist. Es hatte den Anschein, als wenn es die Stadt auch in Asche legen würde, aber die Tapferkeit des Volkes hat dem Feuer Einhalt geboten und die Stadt ist verschont geblieben. Abraham Dück sind 70 Schafe, ein Pferd, ein Maulthier, auch Schweine, Haus, Stall, Speicher, Hausgeräthe und Kleider, Alles, verbrannt und nur wenig versichert. Frau Dück hat noch ziemlich Brandwunden erhalten. Das kleine Kind ist fast erstickt im Rauch. Die Betroffenen sind in einer traurigen Lage, indem der Winter hereinbricht. Aber so geht es Vielen.

Wie groß der Schaden ist kann ich nicht angeben, doch hat es wohl kein Menschenleben gekostet, aber Brandwunden haben Einige davon getragen. Das Heu wird jetzt einen guten Preis haben in der Stadt. Einen herzlichen Gruß an die Leser der „Rundschau" hüben und drüben.

Abraham J. Rempel.

— Am 21. Nov. wurde in Topeka die Kansas & Western-Eisenbahn-Company mit einem Capital von 48 Millionen Dollars gebildet. Sie will 19 verschiedene Linien bauen, welche eine Gesammtlänge von 2400 Meilen haben werden. Die erste Linie wird in Leavenworth anfangen und westlich durch die Counties Leavenworth, Jefferson, Shawna, Wabaunsu, Morris, Dickenson, Marion, McPherson, Ellsworth, Rice, Barton, Rush, Neß, Lane, Scott, Wichita und Greely gebaut werden.

— Die Bevölkerung von Kansas hat seit 1880 um circa 400,000 zugenommen.

— Die Mühlen in Wichita mahlen 1725 Buschel per Tag.

— Die Züge der Santa Fee und Colorado-Eisenbahn laufen jetzt über die Marion und Mc Pherson Branche.

Nebraska.

Fairbury, 20. Nov. Besten Dank allen meinen Freunden in Rußland, die mir Briefe schicken. Der letzte Brief kam in 18 Tagen von J. B., Halbstadt, hier an. Es scheint so als ob ich nächstes Jahr nach Rußland gehen werde.

Abraham Thießen.
Fairbury, Neb.

Fairbury (Rosenort), Jefferson Co., 30. Nov. Will auch wieder etwas für die „Rundschau" schreiben. — Vor ungefähr einem Monat starben bei Geschwister Wilhelm Thießens zwei Kinder an der Diphtherie, was für die Eltern eine tiefe Wunde gab, konnten es aber dennoch glauben, daß es so des Herrn Wille wäre und ließen sich auch Seine Wege wohlgefallen. So hat sich in drei Wochen auch Alles beruhigt; aber vor acht Tagen wurde Geschwister Peter Wiensens Tochter an derselben Krankheit, die sie schon vor sieben Jahren hatte, krank und ist vorigen Donnerstag auch gestorben, was auch für die lieben Geschwister recht schwer ist. indem es ihre älteste Tochter war und sie schon etwas helfen konnte. Nun der Herr legt ja auch ihnen durch dieses wieder Seine Liebesseile an, um sie näher an sich zu ziehen, denn, wenn Er uns das Liebste nimmt, o, so giebt es ja Manches zu denken. Aber ich glaube, wer schon mehrere Kinder beim lieben Heiland hat, wird recht dankbar sein, wenn die Kleinen in ihrer Unschuld von hier abgerufen und sie in das himmlische Reich versetzt werden und mit einem Hiob sagen: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt." Und wenn das Danken unter Thränen geschehen muß, dann geht es ja oft herrlich. Geschwister Wiensen ihre Tochter wurde gestern, Sonntag, begraben. Wir hatten uns zu diesem Zweck in unserem Versammlungshause versammelt, und waren auch recht Viele dort. Die Ansprache wurde von Unterzeichnetem über Psalm 90 gehalten. Peter Thießen.

Hampton, Hamilton Co., 3. Dec. Lieber Editor! Ich fühle mich schuldig, der werthen „Rundschau" auch einige Zeilen mit auf den Weg zu geben, denn ich hoffe die Rundschauleser werden nicht ungern etwas aus unserem Kreise hören. Will nun auch etwas berichten von unserer Schule. Ich habe mich auf sechs Monate zum Lehrer vermiethet und habe gegenwärtig 55 Kinder zu unterrichten. Ich halte im Versammlungshaus Schule und habe 1¼ Meilen zu fahren. Hier schicken Eltern ihre Kinder zur Schule, welche bis acht Meilen entfernt wohnen, sie haben ihre Kinder in der Nachbarschaft einquartirt. Einige haben sich beim Versammlungshaus Ställe gebaut und halten die Fuhrwerke den Tag über da und fahren Abends nach Hause; wieder Andere führen ihre Pferde zu Br. Peter Regier in den Stall. Auf diese Art und Weise ist es möglich, daß Jedermann seine Kinder in die Schule schicken kann.

Die Rundschauleser werden wissen wollen, an wen ich mich als Lehrer vermiethet habe. Es hat sich hier ein Verein gebildet, welcher den Lehrer miethet und auch den Gehalt desselben zu bezahlen hat. Die Mitglieder des Vereins sind die Folgenden: Franz Wiens, Gerhard Töws, Cornelius Neufeld, Franz Penner, Isaak Regier, David Friesen, Jakob Regier, Johann Goossen, Peter Friesen, Tobias Voth, Peter Regier. Alles was ein Schüler zu zahlen hat ist, per Monat einen Dollar, aber darunter ist Schulgeld, Papier, Steingriffeln, Stahlfedern und Brennmaterial einbegriffen. Die Kost ist per Tag 10 Cents für's Kind. Meine Frau ist noch immer nicht gesund vom Nervenfieber. Mit freundlichem Gruß achtungsvoll

Jakob Regier,
fr. Schullehrer in Alexanderkron, Rßl.

Minnesota.

Bingham Lake, 30. Nov. Lieber Editor! Dieweil so wenig Nachricht von hier kommt, so will ich wieder etwas einsenden. Viel Neues passirt hier nicht.

Die Wittwe Isaak Dick'sche hat ihre Farm an ihren Sohn, Heinr. Dick, verkauft zu $3000; es sind 200 Acker Land, gute Gebäude und Ställe. Dick hat sich die Wittwe Flamming'sche geheirathet, die im Sommer von Rußland kam. Den 4. December hat sie Ausruf, soll Alles verkauft werden. Es ist blos der Selbstbinder bei der Farm geblieben. Die Wittwe Dick will nach der Stadt Mountain Lake ziehen und sich zur Ruhe setzen.

Mit dem Dreschen sind wir hier schon ganz fertig und mit Pflügen die Meisten. Des Frostes halber geht das Pflügen noch immer. Das Wetter ist sehr schön. Das Jungvieh haben wir noch nicht viel brauchen einstallen lassen, sondern es geht bei den Strohhaufen an der Fenz. Das Vieh ist niedrig im Preise und dennoch verkauft man, um es los zu werden, denn einige Farmer haben den Stall zu voll und auch nicht genug Heu gemacht. Die Brüdergemeinde ist jetzt im Begriff ein Versammlungshaus zu bauen 26x40.

Corresp.

Manitoba.

Hochstadt P. O. (Grünfeld), 27. Nov. Da der Editor noch immer zu verstehen giebt, daß es ihm an Berichten mangelt, was ich selber auch schon wahrgenommen habe, so will ich auch wieder etwas hinübersenden. Wenn man zwar schon öfter schreibt, so kann man wohl nicht immer ein Couvert nehmen, aber es läßt sich auch ein Manches auf eine Postkarte hinaufschreiben, wenn es nur ernst ist. Will denn versuchen, was und wie viel auf die Karte geht.

Manche Note und manches Bedürfniß wird wieder auf Neujahr fällig werden und wer da kann sucht selbige zu lösen, was zur Folge hat, daß fleißig zur Stadt (Winnepeg) gefahren wird, nur schade, daß der Weg so schlecht ist, weil hier auf dem Lande ziemlich Schnee ist, zu viel um leicht mit dem Wagen zu fahren, und auf dem Schlitten geht es wieder nicht in der Stadt und in den die Stadt umgebenden Wäldern, wo der Schnee durch den Sonnenschein geschmolzen ist.

Der beste Weizen war schon einmal ziemlich hoch im Preise, so daß Mancher schon Hoffnung schöpfte, doch jetzt ist er wohl beinahe 10 Cents per Bushel gefallen, preist bis 72 Cts., doch Mancher würde noch froh sein, wenn er so viel für seinen Weizen bekommen könnte, Viele erhalten nur von 30 bis 50 Cts., je nachdem er verfroren ist, Einige auch gar nichts. Der Hafer hat schon eine Zeit lang einen regelmäßigen Preis gehabt, 25 Cts., giebt also im Durchschnitt von einer Fuhre 15 bis 18 Dollars. Kartoffeln 30 Cts. per Bushel. Die größte Einnahme auf einer Reise nach der Stadt giebt es von der Fleischproduction, denn bei 6½ bis 7 Cts. per Pfund geht es leicht für $60 bis 100 im Werth aufzuladen, ob es aber im Ganzen genommen profitabler ist, als Getreidebau, ist fraglich. Es ist doch wohl das Beste nicht Alles auf eine Karte zu setzen, wozu die „Rundschau" auch schon oft gerathen hat, sondern mehrere Erwerbszweige bei der Hand zu haben.

Ungewöhnlich viele Hasen und Prärie-Hühner werden dieses Jahr erlegt. Hasen werden jetzt zu Hunderten in die Stadt gebracht, welche mittelst Schlingen, Fallen und Knalleisen gefangen werden. Der hiesige Hase ist nur klein, wohl nicht größer als eine Katze, preisen 10 bis 15 Cts. das Paar; Prärie-Hühner 25 bis 35 Cts. das Paar; zahme Hühner etwas mehr. — Das Wetter ist in der letzten Hälfte des November ausgezeichnet gewesen, Nachts etwas Frost, bis 10 Grad

Reaumur, am Tage hat es manchmal etwas gethaut, war meistens helle. Hier wird schon Alles mit dem Schlitten beigefahren, bei fünf Zoll Schnee. Stellenweise fällt noch immer Jungvieh an Milzbrand, bis drei Stück in einem Stall. Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, befriedigend.

Joh. R. Dück.

Gretna, P. O., Neuanlage, 1. Dec. Berichte hiermit allen unsern Freunden und Bekannten, hier in Amerika sowohl als in der alten Heimath, von unserem Befinden. Es geht uns im Zeitlichen recht wohl, wir erfreuen uns allesammt der besten Gesundheit, wofür wir dem himmlischen Vater auch steten Dank schuldig sind. Die Ernte ist dieses Jahr nicht ausgefallen, wie es den Anschein hatte, denn der Mehlthau glauben wir, hat den Weizen zurückgehalten, und dann ist der Frost etwas zu früh gekommen, es ist hier in unserer Umgegend der meiste Weizen, weil er noch grün war, verfroren. Es hat auch nur wenig per Acre gegeben, Hafer und Gerste hat es ziemlich viel gegeben. Der Weizen hat auch nur einen kleinen Preis, der verfrorene von 30 bis 50c per Bushel, sind aber auch Farmer die solchen Weizen haben, den sie nicht verkaufen können. Der unverfrorene Weizen kostet von 60 bis 65c @ Bushel. Hafer kostet von 15 bis 18c @ Bushel. Gerste von 28 bis 30c @ Bushel. Also Alles nur ein sehr kleiner Ertrag vom Lande bei niedrigen Preise, aber dennoch haben wir hohe Ursache dem lieben himmlischen Vater zu danken für das was er uns hat zu Theil werden lassen, denn wir haben alle Brod und Futter in Fülle. Auf mehreren Stellen hier herrscht die Halskrankheit, bei Jakob Spenst ist ein Mädchen von 5 Jahren an dieser Krankheit gestorben, soll heute den 1. Dec. Begräbniß sein und drei liegen krank. Die Witterung war vom Herbst bis jetzt noch ziemlich schön, haben schon eine Zeitlang zeimlich Schlittenbahn gehabt, und dabei ganz gelind. Herzlich grüßend

Albert Unrau.

Hochstadt, P. O., 28. Nov. Lieber Editor! Weil so wenig Nachrichten in der „Rundschau" gemeldet werden, so will ich auch einmal etwas berichten. Uns wurde im Nordwesten Land zu Heimstätten angeboten. Gerhard Friesen und ich fuhren Donnerstag den 29. October nach Winnepeg ab, um Freitag per Bahn nach dem Nordwesten zu fahren. Wir gingen um 9 Uhr Morgens nach dem Depot Tickets zu nehmen, aber es schneite so sehr, daß wir denselben Tag das Ticket nicht nahmen. Nachmittags wurde es wieder schön und wir fuhren Sonnabend den 31. mit dem Agenten D. W. Biedle von Winnepeg mit der Bahn ab in den Nordwesten, 200 Meilen weit, so weit wie die Bahn fertig ist, bis Allenhael.

Wir bekamen gleich ein gutes Fuhrwerk, dann fuhren wir 35 Meilen weiter nordwestlich, da wurde uns das Land gezeigt. Wir waren ganz zufrieden mit dem Land. Wir fanden schwarze Erde 12 bis 15 Zoll tief, unten gelbe Erde und etwas sandig, Brunnen 15 bis 20 Fuß tief und gutes Wasser. Holz fanden wir westlich und südlich von der Reserve, 6 bis 12 Meilen ab genügend und gutes Pappelholz, auch südwestlich, am Asiniboiafluß. 15 Meilen von dem Land, zwei Sägemühlen, wo gutes Fichtenholz zu haben ist, per 1000 Fuß 18 Doll., Schindeln per 1000 3 Doll. Das Land ist etwas hügelig und mit Büffelgras bewachsen, daher ist es sehr gut zu pflügen, Heugras wenig, aber doch genügend. Wir können das Land auch austauschen, so daß wir fünf Sectionen beisammen haben und kein Eisenbahnland zwischen uns ist.

Wer an der Heimstätte nicht genug hat kann sich von außen Land zukaufen und weil wir drei Townships haben können, die für die Mennoniten bleiben sollen, so gedenke ich, so Gott will und wir leben, und verkaufen können, auf's Frühjahr hin zu ziehen, und so möchten sich recht Viele melden, die Lust haben Land anzunehmen!

Das Land ist 80 Meilen weiter nördlich, als wir wohnen, doch haben sie dort den 1. und 5. April angefangen zu pflügen und wir haben den 25. April angefangen. Nachtfröste vom 25. bis zum 26. August haben ziemlich Schaden gemacht bei uns, dort hat es zwar auch in der Zeit gefroren, doch das was nicht zu spät gesäet war, ist reif geworden, was übrigens bei uns auch der Fall ist, denn mein Getreide ist alles reif geworden, nur ein Acker Weizen hat ein wenig vom Frost gelitten. Einen Gruß an alle Freunde und Bekannten.

David Unger.

Europa.

Rußland.

Aus Wohldemfürst im Kaukasus wird Folgendes mitgetheilt: Wir hatten diesen Sommer auf unserer Molkerei 168 Kühe und bekamen trotz des trockenen Sommers an 1000 Pud Käse, welcher ziemlich guten Absatz findet und mit 10 bis 12 Rubel an Ort und Stelle per Pud verkauft wird. Die Käufer sind meistens aus Rostow, Stavropol und Wladikawkas. — Das Geschäft geht, mit einem Wort gesagt, sehr gut und ist für diese beiden kleinen Colonien eine recht bedeutende Einnahme. Künftiges Jahr gedenken wir dieses Geschäft noch zu erweitern, indem wir noch einen Keller zum Lagern der Käse einrichten wollen.

Hermann Friesen.

(Od. Ztg)

Erkundigung—Auskunft.

☞ Jakob Siemens, Sohn des Peter Siemens, Mountain Lake, Minn., weilte den Sommer hindurch in Kansas, und zwar ist seine P. O. Burrton, Harvey Co. Er bittet um die Adresse der Schullehrer David Klaassen. Johann und Peter Siemens, alle in der sogenannten alten Colonie, Rußland.

Amerikanisches.

In der „New Yorker Volkszeitung" wird die Geschichte eines Irländers erzählt, für deren Wahrheit wir uns nicht verbürgen möchten. Wäre sie aber wahr, so liegen die militärischen Zustände unseres Landes sicher im Argen. Gedachter Irländer sah sich durch Mangel an Unterhalt gezwungen sich auf fünf Jahre für den Dienst der Republik anwerben zu lassen. Da er einstweilen noch nichts zu thun hatte, so wandelte er, nachdem er den Schwur geleistet, am Strande von Governors Island umher und kehrte endlich zur Recruten-Kaserne und zu seinem Strohsack zurück. Ein grimmig aussehender Unterofficier trat ihm mit der Frage entgegen, wo er gesteckt habe und warum er nicht zum Appell gekommen sei.

„Zum Appell?" fragte Paddy erstaunt. „Ja, wer hat denn etwas vom Appell gesagt?"

„Ist auch gar nicht nöthig!" knurrte der Unterofficier. „Und damit er sich künftighin um das Nöthige selbst kümmere, komm' er mit!"

So sprechend, zog er den verblüfften Paddy, der noch nicht einmal Soldatenkleider trug und noch überhaupt keine Instructionen erhalten, mit sich fort, zu einer Ecke, wo ein Haufe schweren Brennholzes in großen Kloben aufgeschichtet lag.

„Nehm' er einen von diesen Kloben!" herrscht ihn der Unterofficier an.

Paddy that, wie ihm geboten. Das Holz mochte etwa fünfzig Pfund schwer sein.

„So!" brüllte der Unteroffizier. „Den Kloben schultert er hübsch und marschirt hier auf und nieder, bis ich komme und ihn ablöse! Verstanden? Marsch!"

Paddy stand also seufzend seinen ersten Posten, für den er, statt des ehrlichen Gewehrs, ein Scheit Holz zum Präsentiren erhalten. Soldaten kamen und gingen an ihm voruber; sie beachteten sein Treiben gar nicht und mußten das Ding wohl schon kennen. Paddy schritt auf und nieder, schob das Holz, das ihn gewaltig zu drücken anfing, von einer Schulter auf die andere, warf es endlich, als ihm die Geschichte gar zu beschwerlich und langweilig wurde, auf die Erde, und machte sich heimlich davon. Aber nicht so heimlich, daß sein neuer Freund, der Unterofficier, ihn nicht erwischt hätte.

„Halt!" rief dieser. „Stillgestanden, Ausreißer!" Und Paddy stand. „Warte, Kerl! Ich will ihn lehren, meinem Befehle zuwiderzuhandeln und davonzulaufen!"

Und damit faßte er den armen Paddy, auf den er es bereits abgesehen zu haben schien, am Kragen und schleppte ihn nach der nahe gelegenen Rüstkammer, aus welcher er einen mächtigen Tornister hervorholte, den er Paddy befahl, mit herumliegenden Mauer- und Feldsteinen bis an den Rand zu füllen. Diesen so beschwerten Tornister mußte jetzt das Opferlamm auf den Rücken schnallen und, so bepackt, einen endlosen Rundgang um die Pumpe des Kasernenhofes beginnen. Was wollte Paddy thun, als gehorchen?

Eines Tages — Paddy war bereits eingekleidet worden und einer provisorisch gebildeten Recruten Compagnie zugetheilt — sah er ein wunderliches Schauspiel. Auf dem Rande eines mächtigen freistehenden Fasses balancirten zwei Soldaten, mit den Gesichtern gegen einander gestellt, in einem trostlosen Gegenüber. Sie hatten sich geprügelt und waren zur Strafe dafür in diese, Beine, Fußsohlen und Geduld auf das höchste ermüdende Stellung commandirt worden. So mußten sie volle zwei Stunden verharren, ehe die Erlösung für sie kam.

An einem andern Tage sah Paddy einen Soldaten, den er zuerst für närrisch hielt. Derselbe ging auf und nieder, einen Strohhalm in hocherhobener Hand über dem Kopfe balancirend; Paddy wollte ihn schon fragen, ob er nicht richtig im Kopfe sei, da kam ein Unterofficier und trieb den Strohhalmträger mit den Worten: „Schneller gehen! Immer hurtig auf und ab!" zu etwas größerer Eile an. Nach wenig mehr als einer Viertelstunde fing der erhobene Arm des Unglücklichen heftig und immer heftiger zu zittern an, und ehe eine halbe Stunde herum war, flehte der Gepeinigte heulend um Gnade und Barmherzigkeit. Paddy erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß solche Strafen nur angewendet würden, um Starrsinnige, Widerspenstige zur Subordination zu zwingen.

An einem Zahltage, als der Irländer sich im Besitz von ganz ungewohnt vielem Gelde sah, sprach er dem Branntwein übermäßig zu, trank sich einen Rausch, kam in eine Schlägerei und wurde auf der Wache in einer Zelle eingesperrt. Hierdurch zu größter Wuth gebracht, tobte er gegen die Thür, und man sah sich deshalb genöthigt, die schwersten Beruhigungemittel anzuwenden. Aber worin bestanden diese? Die Zelle wurde geöffnet, Paddy von einem halben Dutzend kräftiger Fäuste überwältigt und an den Daumen aufgebunden, ebenfalls als echt amerikanisches Zaubermittel, um die wildesten Excedenten in kurzer Zeit in die sanftesten Kinder umzuwandeln. Das geschieht auf folgende Weise: Die Daumen der Hände werden mit den Rücken aneinander gebracht, und ein überaus fester, aber nicht allzu dickes Strick um beide gewunden und tief in's Fleisch geschnürt; das andere Ende desselben wird über einem Haken in der Wand, der hoch genug angebracht ist, geworfen, und nun werden die Hände des Unglücklichen und damit auch die Arme und der ganze Leib emporgezogen, bis die Füße nur noch mit den äußersten Zehenspitzen den Boden berühren. In dieser Stellung, welche die unerhörteste Tortur bereitet, die jemals Teufelskünste ersonnen, verharrt der Gepeinigte, bis er um Gnade bettelt. Und das geschieht gewöhnlich sehr bald höchstens nach einer halben Stunde, während welcher die Schmerzen der gemarterten Gliedmaßen sich bis zur Unerträglichkeit, bis zum Wahnsinn steigern. Auch bei Paddy that die scheußliche Tortur die gewohnte Wirkung, er wurde bald zu Tode erschöpft und bat winselnd und heulend um Verzeihung, und man brachte ihn dann in's Lazareth.

Die Sache hatte aber noch eine böse Folge. Paddy wurde tiefsinnig, melancholisch, und eines schönen Tages erschien er nicht zum Appell. Er war verschwunden — desertirt. Der Unselige! Er kam nicht weiter als drei Tagereisen. Eine hinter ihm hergesandte Cavallerie-Abtheilung überholte ihn und brachte den halbverhungerten, erschöpften Menschen zu seinem Posten zurück. Nun wurden ihm Eisen angelegt. So vergingen vier volle Monate, ehe das Kriegsgericht zusammentrat, welches nur zwei Mal im Jahre zusammenberufen wird. Noch zwei weitere Monate verliefen, und das vom Departement bestätigte Urtheil Paddy's lief ein. Er jubelte, als er es hörte, denn ein großes Glück war ihm zu Theil geworden, er sollte aus dem Dienst schimpflich ausgetrommelt werden. Schon der folgende Morgen brachte ihm die Erlösung aus Ketten und Gefängniß. Vorher hatte er noch eine böse Stunde zu durchleben, denn ein D (Deserteur) wurde ihm auf die rechte Hüfte gebrannt. Dann wurde ihm die eine Seite des Kopfes kahl geschoren, man band ihm die Hände auf den Rücken, steckte ihm einen Laib Brod unter den einen, seinen Hut unter den anderen Arm und so wurde er barhaupt hindurchgeführt durch die Reihen seiner bisherigen Kameraden, welche ihn um sein glückliches Los beneideten. An der Citadelle angelangt, wurde er dann entlassen und athmete auf, als er, der Freiheit wiedergegeben, die Mauern des Forts im Rücken hatte, wo er so Schauderhaftes im Dienste der Republik erdulden mußte.

Festes Petroleum (Petrolin) als Heiz- und Leuchtkraft.

Endlich scheint der Zeitpunkt herangerückt zu sein, in welchem das Petroleum, und zwar in fester Form, als allgemeines Brennmaterial die Oberhand über alle andern Sorten Brennstoff zu erobern berufen sein dürfte, die Thatsache, daß Kohlensäure-Gas durch Druck in flüssige, sowie gewöhnliches Leuchtgas durch Crystallisation in feste Form gebracht werden kann, führte zu der wichtigen Entdeckung, das Petroleum in einen festen, wachsartigen Körper zu verwandeln. Mannigfache chemische Versuche haben ergeben, daß das gewöhnlich im Handel vorkommende Petroleum unter geringem proportionalem Zusatz von Seifenwurzel, Terpentinöl und Campher unter einem Hitzegrad von 102 Grad Celsius plötzlich in eine starre, helle, wachsartige Masse verwandelt wird, welche leicht verbrennlich und nicht mehr explodirend ist. Die Flamme brennt mit großer Hitze und Leuchtkraft. Ein wenig Essigsäure genügt, das festgewordene Petroleum wieder in seinen flüssigen Zustand zurückzuführen. Die Möglichkeit, das Petroleum auf so billige Art in festen Zustand überzuführen, dürfte als ein großer Fortschritt der Technik und Industrie zu bezeichnen sein. Zunächst bietet das Petroleum in fester Form, in Kisten verpackt, einen leichteren, bequemeren und gefahrloseren Transport, denn die Explosivkraft ist ihm vollständig benommen.

Tritt das feste Petroleum in Form von Kerzen für Beleuchtungszwecke auf, so dürften die gefahrvollen und leicht zerbrechlichen Oelgläser unserer jetzigen Petroleumlampen verschwinden. An deren Stelle würde ein zierlicher cylindrischer Fuß zur Aufnahme einer Petroleumkerze treten. Zu Heizzwecken für Kochherde werden wohl durch die Benutzung des festen, nichtexplodirenden Petroleums die jetzt bestehenden Petroleumöfen eine Concurrenz zu erfahren haben. In den zur Aufnahme des Brennmaterials dienenden Feuerraum eines gewöhnlichen Kochherdes wird ein einfacher Eisenkasten mit abnehmbarem Deckel gesetzt, in diesen festes Petroleum als Heizstoff eingelegt und mit Streichholz angezündet, und man hat die Gelegenheit, je nach Belieben oder Gebrauch den Verschluß mit dem Ofenhändel oder Haken kleiner oder größer zu machen, um auf diese Weise eine kleinere oder größere Flamme oder Hitze zu erzeugen. Für das Auslöschen des Feuers genügt einfach ein vollständiger Verschluß des Deckels. Zur Benutzung dieses Stoffes für Zimmerheizung genügt eine Ofenconstruction, welche der einer Petroleumkerzenlampe entspricht, nur tritt an Stelle der Kohle und Kerze ein walzenförmiger Block festes Petroleum. In Bezug auf Kosten stellt sich für Heizzwecke das Petrolin, wenn Petroleum mit 12½ Cents per Gallone und $6.50 für eine Tonne Hartkohle bezahlt wird, wie 110 zu 100, d. h an Stelle von $11 für Kohlen treten $10 für festes Petroleum.

Eine Glasrevolution.

Der verdienstvolle Erfinder Friedrich Simens hat kürzlich eine neue wichtige Erfindung, an der er schon lange arbeitete, zum Abschluß gebracht. Es handelte sich dabei um eine Methode, mittelst derer man dem Glas bei dessen Herstellung einen beliebigen Grad von Härte verleihen kann. Dies wird einfach dadurch erreicht, daß das Glas zuerst gleichmäßig abgekühlt wird. Der Gedanke ist nicht neu, doch konnte man ihn bisher nicht erfolgreich ausführen; denn der Prozeß erwies sich stets als äußerst schwierig, und bei der geringsten Ungleichmäßigkeit in dem Wärmezustand des betreffendes Glases platzte dasselbe. Wie leicht dergleichen eintritt, davon kann sich Jeder überzeugen, indem er heißes Wasser in ein kaltes Trinkglas gießt, das Glas wird um so eher springen, je dicker es ist. Nach der neuen Methode wird nun diese Gefahr dadurch vermieden, daß nur Strahlhitze angewendet wird, und daß die äußeren Flächen des Glases mit einem eigens dafür präparirten Metall umgeben werden, welches bewirkt, daß die Hitze aus diesen äußeren Flächen nicht schneller entweichen kann, als aus den übrigen Theilen. Die weiche, gleichmäßig heiße Glasmasse kommt zwischen Platten aus diesem Metall, kühlt sich hier gleichmäßig ab und erhält gleichzeitig die gewünschte Form und Größe. Letzteres ist unbedingt nöthig, denn das auf solche Art hergestellte Glas ist so hart, daß man es nicht einmal mit Diamant durchschneiden kann. Die bis jetzt hergestellten Proben sind drei bis viermal so hart, als gewöhnliches Glas, wie aber versichert wird, läßt sich der Härtegrad ganz nach Bedürfniß noch weiter erhöhen. Für manche Zwecke soll das neue Glas noch dauerhafter sein, als Gußstahl.

Ueber die Herstellungskosten dieses Glases ist noch nichts Genaueres bekannt, doch können sich dieselben keinesfalls hoch belaufen. Die Bestandtheile des neuen Glases sind nämlich: etwa 15 Procent Pottasche, 75 Procent Silex (Sand) und kleinere Zusätze von Kalk und Alumin, sowie von einigen anderen Stoffen. Pottasche kommt nicht sehr hoch und die übrigen Bestandtheile kosten „fast nichts." Das erforderliche Heizungsmaterial aber kann keinesfalls höher kommen, als das zum Schmelzen von Eisenerz. Der allgemeinen Verwendung dieser Erfindung stände somit nichts im Wege. Es liegt auf der Hand, daß die neue Glasart eine colossale Umwälzung sowohl auf dem Gebiete der Glasfabrication, als auch auf vielen Gebieten des häuslichen und industriellen Lebens herbeiführen muß. Bereits werden Fußbodenplatten, Bahnwaggons und noch viele andere Gegenstände im Bau- und Kunstfach, für die man sich bisher des Holzes und des Metalls bediente, aus dem neuen Glase hergestellt und befriedigen alle Sachverständigen. Das Glas scheint wirklich berufen zu sein, in der Zukunft eine Rolle zu spielen, von der sich selbst die jüngsten Generationen nichts träumen ließen. Wir können es am Ende noch erleben, daß Leute in Glashäusern wohnen, ohne fürchten zu müssen, daß ihnen dieselben mit Steinen eingeworfen werden. Das steinerne Zeitalter ist längst entschwunden, desgleichen das bronzene, das eiserne, das goldene und das stählerne; unser gegenwärtiges ist das papierne genannt worden — das nächste wird wohl das gläserne heißen. Und dann?

Wirkung der Ueberfrucht.

Daß gar manche Gewächse unter einer Ueberfrucht besser gedeihen, als bei einer Aussaat derselben, ist eine wohl jedem Farmer bekannte Thatsache, doch dürften sich Viele über die eigentliche Ursache weniger klar sein.

Nach den in dieser Beziehung angestellten Beobachtungen wird die Wirkung der Ueberfrucht auf die untergesäeten Pflanzen durch diejenigen Einflüsse vermittelt, welche erstere auf die physikalischen Eigenschaften des Boden ausübt. Die Pflanzendecke bewirkt nämlich eine veränderte Vertheilung des Wassers im Boden, sowie eine Verminderung der Bodenwärme. Während auf Brachfeldern die oberste Bodenschicht am wasserärmsten ist, die tieferliegenden Schichten dagegen wasserreich sind, ist auf bewachsenem Lande die tiefere Schicht durch das wasseraufsaugende Wurzelwerk der Pflanzen entwässert, wohingegen die gegen die Verdunstungsursachen (Wind und Sonne geschützte oberste Schicht sehr wasserreich ist.

Aus diesen Umständen ergiebt sich der Einfluß der Ueberfrucht auf die untergesäeten Pflanzen unmittelbar. Feinkörnige Samen, wie Klee und Gras, würden, da sie nur flach untergebracht werden dürfen, auf brachliegenden Feldern wegen Wassermangels oder zu großer Wärme der obersten Bodenschicht entweder gar nicht keimen, oder doch einer nur sehr unsicheren Entwickelung entgegengehen, während unter der schützenden Decke der Ueberfrucht in dem bezüglich des Wassergehaltes und der Wärme ausgeglichenen Boden Keimung und Entwickelung der Untersaat ganz gleichmäßig vor sich gehen kann. Ist die junge Saat so weit entwickelt, daß ihre Wurzeln in diejenigen Bodenschichten eindringen, welche von der Deckfrucht besetzt sind, so muß die letztere entfernt werden, weil die jungen Pflanzen sonst Wassermangel und auch durch zu starke Beschattung leiden. Mangel an Licht hindert aber nicht nur die Thätigkeit der Pflanzen in der Umwandlung und Aufnahme der Nährstoffe, sondern wirkt auch eine Steigerung des Längen- und eine Verminderung des Dickewachsthums. Letztere Nachtheile machen sich allerdings weniger bemerkbar, wenn die Ueberfrucht nicht breitwürfig gesäet, sondern gedrillt wurde und die Reihen von Norden nach Süden verlaufen. Aehnlich verhält es sich mit dem Wassergehalt des Bodens. Die größere Entfernung der Deckpflanzen von einander hat größere Wärme und höheren Wassergehalt des Bodens zur Folge, was beides der Entwickelung der Untersaat förderlich ist.

Verschiedenes.

Kaiser Paul von Rußland war einst an einem warmen Sommertage nach Tische in seinem Lehnstuhl eingeschlummert, während die Parterrefenster seines Zimmers in der Sommerresidenz zu Gatschina offen standen. Im Nebenzimmer flüsterten leise einige Hofdamen am ebenfalls offenen Fenster, als ein ihnen bekannter junger Garde-Officier vorüberkam und mit ihnen ein Gespräch anknüpfte. Angstvoll gaben die Fräulein dem Offizier durch Zeichen zu verstehen, daß der Kaiser im Nebenzimmer schlafe, durch sein lautes Sprechen erwachen und ihn in seiner strengen Weise bestrafen werde. „Ich werde ihn aufwecken, aber Sie dürfen mich nicht verrathen!" raunte der junge Herr den erschrockenen Hofdamen zu, denen es um den zu allerhand tollen Streichen aufgelegten Officier bangte. Dieser schlich sich zu dem offenen Fenster des kaiserlichen Zimmers und rief so laut er konnte den langgezogenen Ruf der russischen Wachen. Darauf verschwand er mit Blitzesschnelle im Gebüsch. Der Kaiser fuhr erschreckt zusammen und trat wüthend an's Fenster. Sein Zorn steigerte sich, als er Niemanden bemerkte, er schellte und fragte den dienstthuenden Kammerherrn nach dem Urheber dieses Frevels. Niemand wollte etwas von ihm wissen und endlich ließ der Kaiser den Commandanten der in Gatschina stehenden Truppen kommen und befahl ihm, binnen einer Stunde den Frevler unter allen Umständen herbeizuschaffen. Das war freilich eine schwere Aufgabe, aber Paul verstand in solchen Dingen keinen Spaß und forderte unbedingten Gehorsam. In seiner Verlegenheit ließ der Commandant einen jungen, kräftigen Soldaten rufen und sagte zu ihm: „Du kannst dir auf leichte Weise zweihundert Rubel verdienen, wenn du dich als den Schreier bekennst, der heute den Kaiser aus dem Schlafe aufgeweckt hat." Der Soldat kratzte sich hinter den Ohren. „Es wird Prügel geben, Herr Commandant", wagte er zu entgegnen. — „Wohl möglich, aber was thut das?" versetzte der Officier. „Die Schmerzen werden vorübergehen und du hast dir zweihundert Rubel verdient." Der Soldat vermochte nicht zu widerstehen und eine Viertelstunde später stand er als der gesuchte Missethäter, der sich selbst gemeldet habe, vor dem Monarchen. Aber dieser hatte sich beruhigt, sein Zorn war verraucht, er musterte den Soldaten von Kopf bis zu den Füßen, dann sagte er zu dem erstaunten General: „Der Man hat, da er sich selbst gemeldet, nicht nur Muth und Character, er hat auch eine beneidenswerthe Stimme; man gebe ihm dreihundert Rubel als Geschenk und mache ihn zum Unterofficier, er wird ein gutes Commando führen!"

— In den Vereinigten Staaten giebt es jetzt 248 Städte mit 10,000 Einwohnern und darüber.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 16. December 1885.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familien-Kalender für 1886.
Siehe Anzeige auf letzter Seite.

Es ist eine interessante Neuigkeit, die uns in Betreff des neuen Ansiedlungsplatzes in Manitoba zugeht, wie in einer andern Spalte dieses Blattes zu finden. Wir bitten freundlichst uns über die fernere Entwickelung dieser Sache nicht im Unklaren zu lassen, denn solche Erscheinungen unter unserm Volke sind es gerade, denen die „Rundschau" ein wachsames Auge widmen muß.

Johann Nickel, Leslie, Kansas, der sich stets eifrigst der Verbreitung unseres Blattes angenommen, wird wieder eine Rundreise in Kansas antreten um alte Rückstände zu collectiren, wie auch Bestellung und Zahlung für die „Rundschau" 1886 entgegenzunehmen. Wir haben schon mehrere neue Abonnenten jetzt genommen und hoffen noch auf eine große Anzahl. Auch in den andern Staaten wäre eine gründliche Arbeit im Interesse der „Rundschau" wünschenswerth. Freunde, es kostet euch nur ein freundliches Wort und Solche, die bisher noch nicht Leser waren, könnt Ihr dazu bewegen. Macht einen Versuch und versagt uns nicht eure Mithilfe.

Herr H. Schütt, Hamburg, giebt dem Editor dieses Blatttes in einem Privatbriefe die folgende, Geldsendung von Rußland nach Hamburg betreffende Auskunft, die im Interesse unserer Freunde in Rußland hier einen Platz findet:

„Die Absender haben dem Postbeamten einfach die Rubelscheine vorzuzählen, worauf dieser den Brief siegelt. Das Couvert muß meine Adresse in deutscher und russischer Sprache mit genauer Werthangabe tragen und dem Beamten zum Eintragen übergeben werden. Ganz denselben Manipulationen ist man bei Geldsendungen nach Riga unterworfen und macht es somit durchaus keine größeren Schwierigkeiten, das Geld direkt nach Hamburg gehen zu lassen."

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 7. Dec. Die am 1. December stattgehabte Volkszählung hat für Berlin eine Einwohnerzahl von 1,316,382 ergeben.

London, 10. Dec. Eine Berliner Depesche meldet, daß der Kaiser Wilhelm ernstlich erkrankt ist und es besteht die Befürchtung, daß die Krankheit bedenklicher Natur ist.

Berlin, 11. Dec. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht aus Schleswig ein Schreiben über die Botschaft des Präsidenten Cleveland. In der Besprechung desjenigen Theils der Botschaft, welcher von der augenfälligen Neigung der deutschen Regierung, die Tragweite der Beschränkungen des Aufenthalts, denen in die Heimath zurückkehrende naturalisirte Bürger deutscher Abkunft nach den Reichsgesetzen unterworfen sind, auszudehnen, sagt der Verfasser des Briefes: Die deutsche Regierung behandelt alle Deutschen, welche ausgewandert sind, um sich der Militärpflicht zu entziehen, gleich, wo immer sie naturalisirt sind. Die Regierung wird weder dänische noch amerikanische Colonien in ihrem Gebiete dulden. Der schleswig'sche Ausweisungs-Erlaß ist eine Warnung für diejenigen Militärpflichtigen, welche plötzlich von dem Wunsche auszuwandern ergriffen werden und später als naturalisirte Bürger eines anderen Landes zurückkehren.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 7. Dec. Vergangene Nacht haben Einbrecher hier Schmucksachen im Werthe von 300,000 Gulden gestohlen.

Großbritannien. — London, 7. Dec. Der Lord Randolph Churchill hat einen Plan für die Selbstverwaltung Irlands ausgearbeitet, nach welchem vier Provinzial-Räthe nebst einem Central-Rathe in Dublin zur Behandlung der lokalen Gesetzgebung und Besteuerung, aber ohne die Befugniß, sich in die Zollpolitik und die Militär-Verwaltung zu mischen, errichtet werden sollen.

Dublin, 8. Dec. Bei der heute stattgehabten Eröffnung des Schwurgerichts für die Grafschaft Munster bemerkte der Richter, daß die Zahl der Verbrechen in Irland sich so besorgnißerregend vermehrt habe, daß die Regierung zu deren Unterdrückung sofort einschreiten müsse.

Dublin, 10. Dec. Joe Smith, einer der Angeber in dem Prozesse wider die Mörder des Lord Frederick Cavendish und des Staatssekretärs Burke, dessen Tod in Folge von Unmäßigkeit im Frühjahre d. J. gemeldet worden war, ist unter dem Namen John Kelly wieder aufgetaucht und hat den Schutz der Polizei gegenüber der Fenier in Anspruch genommen. Als er sich der Behörde überlieferte, gestand er ein, daß er einer geheimen Gesellschaft angehört und unter Todesdrohungen aufgefordert worden sei, den Criminalrichter Curran, den Kronan-Anwalt Bolton und Andere zu morden und daß er an der Einäscherung der Heu- und Getreideschober der Artane Industrial School und Anderer betheiligt gewesen sei.

Frankreich. — Paris, 7. Dec. Ein von einem tollen Hunde gebissenes und später von Pasteur mit dem Tollwuthgifte geimpftes Mädchen ist an der Tollwuth gestorben. Pasteur erklärt dies damit, daß die Impfung erst 36 Tage nach dem Bisse stattgefunden hatte; die Zeit der Krankheits-Entwickelung war verstrichen und in Folge dessen die Behandlung verspätet.

Paris, 9. Dec. General Courcy ist aus Annam abberufen und dort durch den General Negrier ersetzt worden. Courcy ist beschuldigt, in seinen Berichten die Schwierigkeiten der Lage der Franzosen in Annam übertrieben und sich unvorsichtigerweise in die Befugnisse der annamitischen Behörden gemischt und dadurch die Eingeborenen zu einem nationalen Aufstande getrieben zu haben.

Paris, 10. Dec. Wie „Le Monde" sagt, ist der hiesigen Regierung eine auf die Einstellung der Gehaltszahlung an die Geistlichen bezügliche päpstliche Note übersendet worden.

Italien. — Rom, 10. Dec. Heute hat der Proceß gegen einen Schlächter Namens Tozzio, dessen Frau, Sohn und Tochter wegen Ermordung eines anderen Schlächters Namens Poggi begonnen. Die Beweggründe zu der That waren Geschäftsneid und Familienstreitigkeiten. Poggi war in Tozzio's Keller gelockt und dort ermordet worden. Seine Leiche wurde in Stücke geschnitten und diese wurden in einem vor der Stadt belegenen Gehölz verstreut. Das Blut wurde zu schwarzen Klößen eingekocht und in Tozzio's Laden verkauft. Der Sohn Tozzio's legte ein Geständniß der That ab. Er erzählte die Geschichte der That vor Gericht mit der kaltblütigsten Frechheit, welche die Zuhörer zu dem Rufe veranlaßte: „Fort mit ihm zum Schaffot!" worauf der Mörder höhnisch erwiderte: „Hier bin ich! Reißt mich in Stucke!" Die entsetzliche Geschichte hat hier ein ungeheueres Aufsehen gemacht.

Balkanländer. — London, 6. Dec. Wie dem „Standard" aus Wien gemeldet wird, haben der ungarische Ministerpräsident Tisza, der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, und andere hohe Beamte heute eine Berathung abgehalten. Der österreichische Gesandte in Serbien, Graf Khevenhüller-Metsch, ist nach Nisch abgereist, um die serbische Regierung dringend darauf aufmerksam zu machen, daß die Erneuerung der Feindseligkeiten mit Bulgarien Gefahren in sich berge, welche abzuwenden sogar das Wohlwollen Oesterreichs außer Stande sein würde. Die Depesche meldet ferner, daß dem Fürsten Alexander eröffnet worden ist, daß Oesterreich einschreiten werde, falls Nisch von den Bulgaren erobert werde. Oberst Savagruics ist an Horwatowitsch's Stelle zum Gesandten in St. Petersburg ernannt.

St. Petersburg, 7. Dec. Man erwartet, daß anläßlich des heutigen St. Georgsfestes der Czar die Wiederherstellung der Freundschaft mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien und die bestimmte Richtung der russischen Politik in der Balkan-Angelegenheit andeuten wird.

Pirot, 8. Dec. Der Fürst Alexander hat die serbischen Friedensbedingungen abgelehnt. Er wiederholt seine früheren Bedingungen und läßt Serbien zu deren Annahme bis zum Donnerstag Zeit.

Belgrad, 10. Dec. Man glaubt hier nicht, daß die Großmächte im Stande sein werden, eine Entscheidungsschlacht zwischen Serbien und Bulgarien zu verhindern. Die Serben wollen nicht einräumen, daß sie besiegt worden sind. Sie haben jetzt ein aus der Blüthe der Nation bestehendes großes Heer hier zusammengezogen und brennen darauf, ihre militärische Ehre wiederzugewinnen. Serbien hat den auswärtigen Gesandten ein Rundschreiben zugestellt, in welchem es erklärt, daß es die bulgarischen Friedensbedingungen nicht annehmen könne, weil sie entehrend seien. In Folge dessen werden heute Abend die Feindseligkeiten wieder beginnen.

Nischa, 10. Dec. Hier sind auf Befehl des Königs Milan 40 Serben erschossen worden, welche sich vorsätzlich Finger verstümmelt hatten, um sich dadurch dem Kriegsdienste zu entziehen.

London, 10. Dec. Die Serben haben heute die bulgarischen Vorposten bei St. Nicolaus, Izwor und Kriwofer (bei Pirot) angegriffen und wurden auf allen Punkten zurückgeschlagen.

Sofia, 10. Dec. Die Bulgaren haben bei dem heutigen Angriffe der Serben keine Verluste erlitten.

Constantinopel, 10. Dec. In der Haltung Rußlands betreffs der Balkanfrage hat eine Aenderung stattgefunden. Der russische Botschafter Nelidow hat in einer an den türkischen Ministerpräsidenten Said Pascha gerichteten Note gegen das Einschreiten der Türken in Rumelien protestirt. Der türkische Botschafter in St. Petersburg telegraphirt, daß, da sich Oesterreich auf Seite Serbiens gestellt hat, die russische Regierung sich zu einer wirksamen Unterstützung Bulgariens rüstet.

Cattaro, 11. Dec. 23,000 Mann türkischer Truppen sind in Epirus zusammengezogen. Die Bewohner flüchten in der Befürchtung von Kämpfen aus ihren Heimathsorten.

Egypten. — London, 11. Dec. Seit einiger Zeit ist von Militär-Kritikern dargethan worden, daß das Aufgeben von Dongola ein Mißgriff gewesen sei, der wieder gutgemacht werden müsse. Die Thätigkeit und täglich anwachsende Streitmacht der Rebellen haben endlich die Regierung auf den Ernst der Sachlage in Egypten, sowie auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß die britische Heeresmacht daselbst völlig unzureichend ist, es mit dem Heere des neuen Mahdi aufzunehmen. Deshalb wird heute angekündigt, daß die Regierung die Absendung einer neuen Expedition nach dem Sudan beschlossen und mit der Ausrüstung derselben zum unverzüglichen Abgange nach Egypten begonnen habe. Die unter dem Befehle des Brigade Generals Grenfell in Egypten an der Grenze des Sudans stehende Streitmacht besteht nur aus 6500 Mann und zwar zur Hälfte aus britischen und zur Hälfte aus egyptischen Truppen. Sie ist nicht stark genug die gegenwärtige Grenze zu behaupten, wenn in ihrem Rücken Unruhen entstehen. Daß dies bereits zugegeben wird erhellt aus der Thatsache, daß 1200 Mann Briten und 800 Egypter bereits zu Verstärkung des Generals Grenfell in die Front gesendet worden sind. Die Stärke der im eigentlichen Egypten stehenden britischen Truppen beläuft sich auf 8000 Mann Briten und 3000 Egypter. Diese Truppen und die Grenfell'schen im Felde stehen unter dem Oberbefehle des Gen. Stephenson.

Inland.

Washington, 7. Dec. Nach Inhalt der bei dem Ackerbau-Departement eingegangenen Berichte beträgt für den Monat December d. J. der Durchschnittspreis für Mais 33 Cents gegen 36 Cents im vorigen December, für Roggen 56 Cents, d. h. 4 Cents mehr als im vorigen Jahre, für Gerste 56 Cents oder 7 Cents mehr als im December v. J., für Buchweizen 56 Cents oder 3 Cents weniger, für Kartoffeln 45 Cents oder 5 Cents mehr, für Hafer 28 Cents wie im vorigen Jahre, für Weizen 78.7 Cents gegen 65 Cents im December 1884 und 91 Cents im December 1883, gegen 90 Cents als Durchschnittspreis für die letzten fünf Jahre und $1.05 für die letzten zehn Jahre. In Nebraska gilt in diesem December der Weizen 57 Cents, in Massachusetts $1.25. Der Weizenpreis beträgt gegenwärtig durchschnittlich im Staate New York 96c oder 11c mehr als 1884; in Pennsylvanien 95c, d. h. 11c mehr; Ohio 91c, d. h. 16c mehr; Kentucky 95c, d. h. 19c mehr; Michigan 84c, d. h. 10c mehr; Indiana 86c, d. h. 19c mehr; Illinois 81c, d. h. 18c mehr; Wisconsin 76c, d. h. 16c mehr; Minnesota 70c, d. h. 2c mehr; Iowa 67c, d. h. 12c mehr; Missouri 67c, d. h. 15c mehr; Kansas 65c, d. h. 20c mehr; Nebraska 57c, d. h. 15c mehr; Dakota 63c, d. h. 17c mehr. Der Baumwollpreis stellt sich in Virginien, Nord- und Süd-Carolina und Georgia auf 8.5 Cents in Alabama und Lousiana auf 8.3, in Mississippi auf 8.4, in Texas und Tennessee auf 8 Cents für das Pfund.

Washington, 8. Dec. Der Minister des Innern hat den Präsidenten ersucht, vom Congreß die Ermächtigung zur Verwendung der im vorigen Jahre zu einem derartigen Zwecke bewilligten $15,000 für die an Lebensmitteln und Bekleidung nothleidenden Cheyennes am Tongue-River und Rosebud in Montana einzuholen.

New York, 8. Dec. Der Eisenbahnkönig und Millionär William H. Vanderbilt ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr in seiner Wohnung plötzlich gestorben. Er war ein Sohn des bekannten „Commodore" Cornelius Vanderbilt und am 8. Mai auf Staaten Island geboren. Sein Nachlaß wird auf $150,000,000 bis $170,000,000 geschätzt.

Galveston, 5. Dec. Eine Depesche aus Abilene, Tex., enthält einen nur mageren Bericht von dem Unfalle, welcher gestern einem nach Westen fahrenden Personenzuge auf der Texas Pacific-Bahn, 9 Meilen östlich von Gordon zugestoßen ist. Zwei Passagiere, Namens Berry und Merchant trafen gestern Abend schwer verwundet in Abilene ein; im Ganzen sollen 26 Passagiere erhebliche Verletzungen erlitten haben.

Salt Lake City, Utah, 7. Dec. Wie wir vernehmen, ist dem Präsident Cleveland vorgestellt worden, daß die Gefahr eines Aufstandes der hiesigen Mormonen drohe, daß Eigenthum und Leben der Nichtmormonen gefährdet seien und daß militärischer Schutz erforderlich sei.

Salt Lake, Utah, 9. Dec. Der hiesige aus Mormonen bestehende Stadtrath hat den thatsächlichen Grundlagen des Gerüchts von einer bevorstehenden Erhebung der Mormonen und von dem Einströmen Bewaffneter in die Stadt nachgeforscht und berichtet, daß es nach Inhalt der Aussagen der vernommenen Zeugen jeder thatsächlichen Begründung gänzlich entbehre.

Little Rock, Ark., 11. Dec. Die Allister-Kohlengruben in Coal Hill werden von Sträflingen bearbeitet; etwa 100 dieser unfreiwilligen Arbeiter streiken gegenwärtig, weil ihnen, wie sie behaupten, nicht genug Pulver zum Sprengen geliefert wird. Sie befinden sich in der Grube und verhindern die Fortschaffung von Kohlen aus derselben, gestatten auch keinem Steiger die Einfahrt in die Grube.

Die Schweine-Cholera.

Da diese Pest immer mehr um sich greift, so haben meine Leser ein Recht zu erwarten, daß dieselbe in diesen Blättern eingehender besprochen wird, als solches bisher der Fall war. Kaum vergeht ein Tag, an welchem nicht wenigstens eine Anfrage wegen eines Mittels zur „sicheren" Heilung dieser schrecklichen Seuche bei mir einläuft.

Der alte Hans gehört keineswegs zu den Leuten, die von der ärztlichen Kunst eine zu geringe Meinung haben; doch darf er sich nicht verhehlen, daß die Unzuverlässigkeit der ärztlichen Wissenschaft bei der Behandlung von Thierseuchen bedenklich zu Tage tritt. In dem vorliegenden Falle hat es an Bemühungen von Seiten der Wissenschaft, den Verheerungen der Seuche eine Grenze zu setzen, nicht gefehlt; viele Bände sind geschrieben und gedruckt worden über das Wesen der Krankheit und die zur Vorbeugung und Heilung derselben zweckmäßigsten Mittel. Ich habe es mir zur besonderen Aufgabe gemacht, aus solchen Schriften Belehrung zu sammeln: muß aber gestehen, daß sich mir mehr und mehr die Ueberzeugung aufdrängt, im Allgemeinen habe man eine zu hohe Meinung von der medicinischen Kunst.

Noch ist man sich nicht einmal einig über den eigentlichen Ursprung der Seuche. Da soll so ein tappiger alter Hans seinen Lesern ein sicheres Mittel zur Heilung einer Krankheit geben, während die gelehrten Herren Doctoren, Professoren und Medicinalräthe sich noch über den Ursprung der Krankheit in den Haaren liegen! Und wie in den Haaren liegen.

Inzwischen verbreitet sich die verheerende Seuche mehr und mehr. Trat sie früher nur im Westen auf, so hat sie sich neuerdings auch in den östlichen Staaten, wo sie früher kaum dem Namen nach bekannt war, Eingang verschafft. Im Staate Connecticut erlagen neulich von einer 125 Köpfe zählenden Heerde 80 der Cholera. Die Pest hat offenbar unseren sämmtlichen Schweinen Krieg und Untergang erklärt. Die in der Union an der Seuche gefallenen Schweine zählen bereits nach vielen Zehntausenden.

Man nimmt häufig an, die Seuche sei eine Folge des verwahrlosten Zustandes, in welchem sich die Schweine hierzulande meist befinden. Es kann nicht im Abrede gestellt werden, daß Mangel an Pflege die Thiere empfänglicher macht für die Seuche und die Wirkung derselben verderblicher: doch sind auch Tausende von Thieren der Krankheit erlegen, die mit besonderer Sorgfalt gepflegt wurden. Tüchtige Fachmänner haben die Behauptung aufgestellt, die Ursache der Cholera sei weder in schlechtem Futter noch in ungesundem Wasser zu suchen.

Die Medicin befindet sich augenblicklich, sozusagen, im Zeitalter der Bacterien. Hat der alte Hans mit diesen Worten eine Ungereimtheit ausgesprochen, so wollen die gelehrten Herren Aerzte das seiner Dummheit zugute halten. Seinen Bauernbrüdern, die auf Gelehrsamkeit keinerlei Anspruch machen und dem Hans seine Ungereimtheiten gern verzeihen, sagt er inzwischen, daß man unter den jetzt so häufig allerorts genannten Bacterien winzig kleine, nur durch starke Vergrößerungsgläser erkennbare, Lebewesen versteht, welche zu den Pflanzen gezählt und gewöhnlich als Pilze (Spaltpilze) bezeichnet werden. Den Thierzüchter interessiren besonders diejenigen Bacterien, welche landwirthschaftliche Hausthiere krank machen. Die Vermehrung der Bacterien ist eine ungeheuer große und rasche. Unter günstig einwirkenden Verhältnissen sollen sich aus einer einzigen Bacterie innerhalb drei Tagen 47 Trillionen Stück bilden können. Die Wissenschaft glaubt heute, in den Bacterien die Ursache vieler Krankheiten bei Menschen und Thieren zu erkennen. Auch an der Schweine-Cholera sollen diese kleinen, mallen, dem unbewaffneten menschlichen Auge unsichtbaren Pilzchen Schuld sein. So wenigstens behaupten sehr viele Thierärzte. Zählen sie auch nicht immer zu den klügsten und erfolgreichsten, so doch sicher zu den gelehrtesten.

Die Bacterien werden den Schweinen mitgetheilt in den Nahrungsmitteln, die sie zu sich nehmen; sie werden den Lungen oder äußeren Wunden der Schweine auch durch die Luft zugeführt. Nach Dr. Rice-Hartford werden die winzigen Pilzchen eine Meile weit und darüber durch den Wind fortgetragen. Wo dieselben in einem Thiere Eingang gefunden, da vermehren sie sich mit rasender Schnelligkeit und veranlassen den Tod des Thieres. Unser Doctor macht es dem Staate zur Pflicht, das sofortige Tödten aller von der Krankheit ergriffenen Thiere und die tiefe Verscharrung der Cadaver zu erzwingen. Zugleich empfiehlt er die gründlichste Reinigung der Ställe durch Scheuern, Desinficirung u. s. w. Dabei giebt er zu bedeuten, daß das ansteckende Gift ein ganzes Jahr lang in den Bacterien fortbesteht und weder durch Nässe noch Kälte unschädlich gemacht wird. Vorschläge zur Heilung der Krankheit, nachdem sie einmal ausgebrochen, macht der gelehrte Doctor nicht. Todtschlagen, verscharren. Punktum!

Anders verfahren Andere. Aerzte, die der Bacterien-Theorie ihre Zustimmung versagen, suchen den Grund der Krankheit in diesen oder jenen anderen Ursachen und empfehlen dieses oder jenes Heilmittel. Nur einen geringen Theil derselben hier anzuführen, ist unmöglich, auch sind bereits viele derselben von Zeit zu Zeit an dieser Stelle mitgetheilt worden. Doch sollen meine Leser nicht ganz leer ausgehen.

Eines besonderen Erfolges in der Behandlung cholerakranker Schweine rühmt sich Dr. Navin im Staate Indiana. Ich gebe sein Recept: es lautet:

Ground ginger	4 ozs.
Flour of sulphur	2 ozs.
Black antimony	2 ozs.
Pulverized nitre	2 ozs.
Sulphate of iron	4 ozs.

Von dieser Mischung giebt man einem großen Schweine täglich dreimal einen gehäuften Theelöffel voll; kleineren verhältnißmäßig weniger. Ist Durchfall mit der Krankheit verbunden, so giebt man zu der obigen Mischung 2 Unzen pulverisirten Alaun (powdered alum) und zwei Unzen des inneren Theils der pulverisirten Borke der Weißeiche. In hartnäckigen Fällen außerdem 1 Pint geschmolzenes Schweinefett und einen Theelöffel voll Terpentinöl (Spiritus of turpentine).

Der Homöopath Dr. Johnson behauptet, daß verdünnte Holzaschenlauge, Morgens und Abends mit dem Saufen gegeben, mehr cholerakranke Schweine geheilt habe, als jedes andere Mittel.

Der Doctor Hans wiederholt seine alte Mahnung. Bei Reinlichkeit, gutem Fressen und gesundem Wasser gebe man den Schweinen häufig Holzkohlen oder Holzasche. Auch kann die Schwefelblüthe (flour of sulphur) in öfteren kleinen Gaben nicht hoch genug empfohlen werden. Auch verdünnte Carbolsäure (carbolic acid), 5 Theile Säure auf 100 Theile Wasser, und dann täglich dreimal 10 Tropfen wird empfohlen.

Hiermit glaube ich der Schweinecholera gegenüber meine Pflicht vorläufig erfüllt zu haben. Was den kranken Schweinen des Hinz hilft oder nicht hilft, wird auch denen des Kunz helfen oder nicht helfen. Ich muß daher meine sämmtlichen Leser, die sich wegen Schweinecholera schriftlich an mich wenden wollen, auf diesen Artikel verweisen. —[„D. Warte".]

Dr. August Koenig's

Tropfen

—gegen alle—

Blutkrankheiten.

—Gegen—

Leberleiden.

—Gegen—

Magenleiden.

Die Flasche Dr. August König's Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben oder werden bei Bestellungen von $5.00 kostenfrei versandt durch

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

BRUSTTHEE

—gegen—

alle Krankheiten

—der—

Brust,

—der—

Lungen,

—und der—

Kehle.

Dr. August König's Hamburger Brustthee wird nur in Original-Packeten, Preis 25 Cents, oder fünf Packete $1.00, verkauft, oder wird nach Empfang des Betrages frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Marktbericht.

11. December 1885.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth 91½—92c; Sommerweizen, No. 2, 87½—88c; Korn, No. 2, 41½c; Hafer, No. 2, 29c; Roggen, No. 2, 61c; Gerste, No. 2, 65c; Kleie, $10.25—11.00 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere $3.40—5.85; Kühe, $1.50—3.65; Schlachtkälber, $3.75—6.00; Milchkühe, $25.00—65.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.65—3.85; leichte, $3.25—3.70; Schafe, $1.85—4.00; Lämmer, $1.10 — Butter: Creamery, 12—25c; Dairy, 8—20c. —Eier: 19½—20c.—Geflügel: Hühner, lebend, 5—7c; Truthühner, 7—9c; Enten, 8—9c; Gänse 7—9c. — Federn: von lebenden Gänsen, 45—50c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 4—5c. — Kartoffeln: 40—65c per Bu. — Heu: Timothy No. 1, $11.00—11.50; No. 2, $10.00—10.50; Prairie, No. 1, $7.00—8.00. — Wolle: gewaschene, 27—33c; ungewaschene, 17—25c.

Milwaukee.

Weizen, 73—84c; Korn, 41c; Hafer, 33c; Roggen, No. 1, 65½c; Gerste, 44—48½c; Buchweizen, 65c. — Viehmarkt: Stiere, $3.15—5.00; Kühe, $1.75—3.25; Kälber, $2.00—5.00; Milchkühe, $20.00—50.00; Schweine, $3.65—3.75; Schafe, $1.50—3.00. — Butter: Creamery, 18—23c; Dairy, 12—16c. — Eier: 19—20c. — Kartoffeln: 35—55c per Bu. — Samen: Klee, $5.25—5.75; Timothy, $1.60—1.70; Flachs, $1.13½. — Wolle: gewaschene, 21—32c; ungewaschene, 20—26c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 68½c; Korn, 27c; Hafer, 23c. — Viehmarkt: Stiere, $4.25—5.25; Kühe, $2.00—3.25; Schweine, $2.75—3.75; Schafe, $1.50—2.75.

Hillsboro,
Marion County, Kansas.

C. G. Gertz,
Händler in
Eisenwaaren und Ackerbaugeräthen,
Nähmaschinen,
Farbe, Oel, Glas u. s. w.
Thee zum Kostenpreie.—Kunden freundl. eingeladen.

Gebrüder Ebel's
Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft,
Schuhe und Stiefeln,
Groceries und Porzellanwaaren
in großer Auswahl.

J. J. Harms,
Händler in
Schnittwaaren,
Hüten, Mützen u. s. w.
Neues und sorgfältig ausgewähltes Lager.

John J. Dyck,
Händler in
Schnitt- u. Kurzwaaren,
Groceries u. s. w.
Niedrige Preise.

Deutsche Bank
von
Hillsboro, Kans.,
Thut
allgemeine Bankgeschäfte

Sie kauft alle guten Werthpapiere, die offerirt werden. Es müssen die Noten aber in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut sein.

Wir haben zu jeder Zeit
Privat-Geld
bereit liegen und können dasselbe auf einige Tage vorheriger Ankündigung auf Land-Versicherung zu den ganz
niedrigsten Zinsen leihen.

Pferdegeschirre,
Sättel, Fliegendecken u. s. w.
immer vorräthig und auf Bestellung gemacht bei
John Gäde.
Alles gute Handarbeit. Preise niedrig.

Bigelow & Co.
betreiben nach wie vor auf dem alten Platze ihr
Holzgeschäft
nach gewohnter reeller Weise.
Kalk und Ziegeln stets an Hand.

E. R. BURKHOLDER.
Holz und Kohlen,
Canon-City, Osage u. s. w.
$60,000
auszuleihen
auf Land- und Privat-Versicherung,
zu den billigsten Prozenten.

PADDOCK BROS.,
Händler in
kleinen wie auch schweren Eisenwaaren,
Oefen, Blechwaaren u. s. w.
Alle Sorten Ackerbaugeräthe, Wagen, Buggys u. s. w.

Feuer- und Sturm-Versicherung,
Eisenbahn- und Dampfschiff-Tickets von und nach Europa sind hier zu beziehen.
Sprecht vor, wir behandeln Jedermann freundlich und mit Zuvorkommenheit.
Herr John J. Löwen hat das Versicherungs- und Leih-Department unter sich.
Geschäfts-Lokal in der Deutschen Bank. **SHUPE, TRESSLER & LARK.**

G. A. Sieker.
Assortirtes Lager von
Eisenwaaren und Ackerbaugeräthen,
Farben, Oel und Glas,
☞ Mehl und Groceries. ☜

Hillsboro
Medizinische u. wundärztliche Anstalt,
C. A. Flippin,
aufwartender Doktor.

Gebrüder Janicke,
Schnittwaaren- u. Kleiderhandlung.
Schuhe und Stiefeln in großer Auswahl,
ebenso auch Groceries.
Butter und Eier werden zu den höchsten Marktpreisen gekauft.

Joh. J. Funk & Co.
kaufen und verkaufen
Grundeigenthum,
auch Werthpapiere aller Art.
Cultivirtes Prärieland und Baustellen in der Stadt stets an Hand.
Reisebillete von und nach Europa.

Richard Kreis,
Händler in allen Sorten
Möbeln, Matratzen, Teppichen und Bettfedern.
Bilderrahmen werden schnell und gut hergestellt.
Fertige Särge stets auf Lager.

Hillsboro Pferdezucht Co.
D. J. Wiebe, Verwalter.
Vollblut-Pferde werden durch gerichtlich beglaubigte Geschlechtsregister als echt garantirt. Pferdeliebhaber würden gut thun, sich erst unsere Hengste anzusehen, ehe sie sonstwo kaufen.

Alle beliebten Arten
Kohlen
kann man kaufen bei
Barkmann,
dem alten und bewährten Kohlenhändler.

J. G. HILL,
Händler in
Holz, Fenstern, Thüren,
Kohlen u. s. w.

Daniel Peters,
Händler in
allen Sorten Getreide.
Bedienung zuverlässig.

JOHN DOLE,
Leih- u. Grundeigenthums-Mäkler.
Cultivirte Farmen und Stadteigenthum stets an Hand.
Verleihe Geld gegen Land oder auch gegen persönliche oder Chattel-Mortgage.
Kaufe Noten oder collectire sie, ziehe Rente für Häuser ein u. s. w.

Reservirt.

28—52'85.

John J. Toevs,
Land-, Leih-, Collections- und Versicherungs-Agent.
Besondere Aufmerksamkeit wird dem Leihgeschäft gewidmet und stelle ich
Geld zu den niedrigsten Interessen.

Mountain Lake, Minnesota.
Großer Ausverkauf bei
Abram Siemens.
Zucker billiger denn jemals vorher.
Kaffee, guter, zwölf Pfund für einen Dollar.
Bester schwarzer Thee, 70 Cents das Pfund.
Große Auswahl von Kleidern u. Schnittwaaren zu
Spottpreisen.
Kommt und beehrt mich mit eurer Kundschaft.
Zwanzig Cents für das Dutzend Eier bei
Abram Siemens.

Die New Western Land u. Loan Co.,
Marion, Kansas,
☞ verleiht Geld zu den niedrigsten Interessen ☜
und liefert solches innerhalb fünf Tagen, nachdem die Application und nöthigen Papiere ausgefertigt sind, auf cultivirtes und Prärie-Land. Nur gegen stricte Sicherheit und auf unantastbare Besitztitel wird geliehen.
Das Ausleihen großer Summen eine Specialität.
☞ Rückzahlungen werden nach Verlauf von zwei Jahren jederzeit entgegengenommen.
Versicherung gegen Feuer und Sturm!!
40'85—4'86 Obige Company wird repräsentirt von
Geschäftslocal in Alex. Ehrlich's Office. **J. P. Funk, Lehigh, Kansas.**

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten
Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75
☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,85

Heinrich Schütt,
Schauenburgerstraße 34, Hamburg,
Speditions- und Wechselgeschäft.
Beförderung von Gütern, Gepäck rc. nach allen Orten Nord-Amerikas zu den billigsten Tarifsätzen.
Umwechselung aller europäischen Geldsorten in amerikanisches Geld zu den günstigsten Tages-Coursen.
Wechsel und Zahlungsanweisungen auf solide und renommirte Bankhäuser der Hauptplätze aller Staaten in Nord-Amerika.
Von Amerika aus wende man sich an
J. F. Harms,
44,'85—4,'86. Canada, Marion Co., Kansas.

E. H. Good,
Hillsboro, Kans.
Land, Anleihen, Versicherung u. s. w.
300,000 Dollars
auf Land auszuleihen.

Nachdem ich mit östlichen Kapitalisten Einrichtungen getroffen habe, bin ich nun in der Lage, Geld gegen sehr niedrige Prozente auf Land auszuleihen. Wer Geld leihen will, möchte zuerst bei mir vorsprechen, ehe man sonst wohin geht, indem ich versichert bin, daß ich befriedigende Bedingungen bieten kann.

12,000 Acker Land
biete ich hiemit zum Verkaufe aus und zwar zu Bedingungen, die für Kauflustige sehr günstig sind.

Versicherungen
werden von mir ebenso billig besorgt wie von irgend einem andern Agenten und gebe Euch eine Police von den besten Versicherungsgesellschaften der V. Staaten.

Dampfschiff-Tickets
für gute Schiffslinien verkaufe ich so billig wie irgend sonst Jemand.

☞ Gerichtliche Dokumente werden von mir für sehr geringe Vergütigung angefertigt. Sprecht bei mir vor. Die Office befindet sich zwei Thüren nördlich von der German Bank.
38—50.'85. **E. H. Good.**

Wunschumschläge.
Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages zusenden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen rc. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.
Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.
Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Da wir noch vor Weihnachten möglichst viele der Bücher absetzen möchten und uns auch wohl bekannt ist, daß Viele noch vor dieser Zeit Gesangbücher zu haben wünschen, so bitten wir um baldige Einsendung der Bestellungen, auf daß wir sie in Zeit fertig machen und versenden können.
Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana

Ein Apotheker
gibt Zeugniß.
Popularität in der eignen Heimat ist nicht immer ein Beweis von Verdienst, aber mit Stolz weisen wir darauf hin, daß keine andere Arznei sich im eignen Orte, Staate, Lande und überall so allgemeinen Beifall erworben hat wie

Ayer's Sarsaparilla.
Folgender Brief von einem unserer bekanntesten Apotheker in Massachusetts ist für jeden Leidenden von Interesse: —

Rheumatismus. „Vor acht Jahren wurde ich von einem so heftigen Rheumatismus angegriffen, daß ich nicht ohne Hilfe vom Bette aufstehen oder mich ankleiden konnte. Ich versuchte mehrere Mittel mit wenig oder gar keinem Erfolg, bis ich zu Ayer's Sarsaparilla griff; davon nahm ich zwei Flaschen, und war vollständig geheilt. Ich habe sehr viel von Ihrer Sarsaparilla verkauft, und sie ist so außerordentlich beliebt wie nur je. Die vielen merkwürdigen Heilungen, die sie in unserer Gegend herbeigeführt hat, überzeugen mich, daß sie die beste Arznei für das Blut ist, die je dem Publikum angeboten wurde.
E. F. Harris."
River St., Buckland, Mass., 13. Mai 1882.

Flechten. George Andrews, Aufseher in der Lowell Carpet Corporation litt, ehe er nach Lowell kam, über zwanzig Jahre an Flechten in ihrer schlimmsten Form. Die Ausschläge bedeckten wahrhaftig mehr als die Hälfte seines Körpers. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde er vollkommen geheilt. Man sehe sein Zeugniß, in Ayer's Kalender für 1883.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Erfahrung
eines
Alten Soldaten.
Calvert, Texas, 3. Mai 1872.
„Ich möchte meine Anerkennung der werthvollen Eigenschaften von
Ayer's Cherry-Pectoral
als Mittel gegen den Husten aussprechen.
„Ich diente in Churchill's Armee, und zog mir gerade vor der Schlacht bei Vicksburg eine heftige Erkältung zu, die zu einem gefährlichen Husten ausartete. Nichts gab mir Erleichterung, bis wir auf unserm Marsche zu einem Dorf-Kramladen kamen, wo man mir auf meine Erkundigung nach einem Arzneimittel zuredete, Ayer's Cherry-Pectoral zu versuchen.
„Ich folgte dem Rathe, und war bald geheilt. Seitdem habe ich das Pectoral immer in meinem Hause gehalten und habe gefunden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Kehl- und Lungen-Krankheiten ist. J. W. Whitley."
Wir besitzen Tausende von Zeugnissen, daß Ayer's Cherry-Pectoral alle Kehl- und Lungen-Krankheiten entschieden heilt. Da es zugleich von angenehmen Geschmack ist, so nehmen es auch die kleinsten Kinder gerne ein.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Irgend Jemand,
der mit der Geographie dieses Landes unbekannt ist, wird beim Studium dieser Karte finden, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn
durch die centrale Lage und enge Verbindung mit den Hauptlinien des Ostens und Westens an Anfangs- u. Endpunkten zum wichtigsten Glied direkter Beförderung geworden ist, was für Personen wie Frachtverkehr zwischen Städten am atlantischen u. stillen Meere sehr günstig ist. Sie ist die bevorzugte und beste Linie von und nach dem Osten, Norden und Südosten, wie auch nach dem Westen, Nord- und Südwesten.

Die berühmte Rock Island-Linie
gibt Reisenden die Sicherheit, welche folgender Zustand der Bahn gewährt: solides Bahnbett, gute Unterlage, glatte Schienen, dauerhafte Brücken usw., die Sicherheits-Vorkehrungen, bestehend in pat. Buffers, Plattformen und Luftbremsen, die genaue Disciplin, welche die Führung aller Züge regiert. Transferirung an Knotenpunkten in Union-Bahnhöfen.
Die Schnell-Züge zwi. Chicago u. Peoria, Council Bluffs, Kansas City, Leavenworth u. Atchison bestehen aus gut ventilirten feingepolsterten Tag-Wagen, prächtigen Pullmann-Palast-Schlafwagen neuesten Fabrikats, feinen Speise-Wagen, in denen man leckere Mahlzeiten mit Muße verzehren kann. Zwischen Chicago und Kansas City und Atchison laufen auch die berühmten Lehnstuhl-Wagen.

Die berühmte Albert Lea-Linie
ist die direkte und beliebte Linie zwi. Chicago, Minneapolis u. St. Paul, wo man Verbindungen in Union Depots nach allen Punkten in den Territorien und brit. Provinzen machen kann. Auf dieser Linie laufen Schnell-Züge nach Bädern, Sommerfrischen, romantischen Landschaften sowie Jagd- und Fischgründen in Iowa u. Minnesota. Es ist die beliebte Linie nach den reichen Weizen- u. Weidegegenden im innern Dakota.
Eine weitere direkte Linie wurde via Seneca u. Kankakee eröffnet zwischen Cincinnati, Indianapolis und Lafayette, und Council Bluffs, Kansas City, Minneapolis und St. Paul, sowie Zwischen-Stationen.
Nähere Auskunft findet man in Landkarten oder Circularen, die sowie Billete in allen Billet Officen der Ver. Staaten und Canada zu haben sind oder wenn man addressirt an

R. R. Cable, Präs. u. Betr.-Dir., E. St. John, Gen.-Billet u. Pass.-Agt.,
Chicago.

!! Kalender !!
Funk's Familien-Kalender
für 1886.
Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.
Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.
Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen
New York und Bremen,
via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten
DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, Tecumseh, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.